

Spindelerziehung Maibeere

Die zu den Geißblattgewächsen zählende Maibeere (*Lonicera caerulea* var. *Kamtschatica* Sevast.) - auch Honigbeere, Sibirische Blaubeere oder Kamtschatka-Heckenkirsche genannt - findet hierzulande bislang ausschließlich als Wildobst-Rarität und auch aufgrund ihres Zierwertes für den Hausgarten Verwendung. Erste Anbauversuche für die Eignung zum Erwerbsanbau in Deutschland finden seit wenigen Jahren an der Versuchsstation Köln-Auweiler der Landwirtschaftskammer NRW statt.

Als Wildform in der Zone des nördlichen borealen Nadelwaldes beheimatet findet sich die frostharte, als bis zu zwei Meter hoher Strauch wachsende Maibeere beispielsweise in Sibirien, auf Kamtschatka und den Kurilen - derzeit existieren vor allem russische aber auch japanische und zuletzt kanadische sowie US-amerikanische Sorten für den kommerziellen Anbau. Sie werden üblicherweise als Strauch kultiviert und maschinell geerntet. Die Früchte werden zum Frischverzehr, aber auch besonders zur Weiterverarbeitung genutzt. Aufgrund ihrer nördlichen Herkunft reifen die bei Vollreife bläulich durchgefärbten, walzenförmig-langgestreckten und bis zu 3 cm langen Beeren besonders früh (daher auch der deutsche Name „Maibeere“) und machen sich somit als erste Strauchbeerenart des Jahres, in etwa zur Reifezeit der Erdbeeren, auch für den Erwerbsanbau interessant. So sind die Beeren mit hohem Gesundheitswert (Anthocyane, Flavonoide, Phenole) seit Ende 2018 nun auch in der EU offiziell als Lebensmittel zugelassen.

In diesem Feldversuch werden die vier an der University of Saskatchewan gezüchteten Sorten „Aurora“ und „Honeybee“ (mittlere Reife) sowie „Boreal Blizzard“ und „Boreal Beauty“ (späte Reife) angebaut. Besonderheit ist hier die bislang noch nicht erprobte Erziehung zur eintriebigen Spindel am Spalier:

Die Spindelerziehung, zunehmend verbreitet im Apfelanbau mit kleinen Baumformen und hohen Individuenzahlen pro Flächeneinheit, findet beispielsweise auch im Erwerbsanbau von roten Johannis- und Stachelbeeren Anwendung. Dabei wird ein Haupttrieb bis in die gewünschte Höhe von meist etwa zwei Metern hochgeleitet; davon abgehend findet die Bildung der Früchte an den etwa horizontal abstehenden Seitenästen statt. Abgeerntete Seitenäste werden auf Zapfen geschnitten, von denen aus sich die neuen Seitentriebe entwickeln. Nach einigen Jahren wird aus der Basis ein neuer Haupttrieb hochgeleitet um die Spindel zu verjüngen. Die Spindelerziehung dient neben einer erleichterten Erziehung und Erhöhung der Ernteleistung vor allem der Verbesserung der Fruchtqualität durch Gewährleistung einer optimalen Besonnung. Durch den lockeren Strauchaufbau wird auch die Pflanzengesundheit positiv beeinflusst.

Fragestellung der studentischen Projektarbeit ist es, die Entwicklung der eintriebigen Maibeeren über eine Vegetationsperiode zu dokumentieren, um daraus Aussagen zur Eignung der Spindel als Erziehungsform für Maibeeren zu erhalten. Dazu wird die vegetative Entwicklung der Spindeln dokumentiert und nach Sorten ausgewertet. Es wurden nach der Pflanzung Verzweigung, Knospenart am Top, Durchmesser an Basis und Top sowie die Höhe der Pflanzen dokumentiert.

Beim Pflanzgut handelt es sich um zweijährige Pflanzen aus Meristemvermehrung in P9-Containern. Die für die Spindelerziehung vorgesehenen Pflanzen wurden vor der Pflanzung auf einen Trieb zurückgeschnitten, die zukünftigen Büsche wurden nur von abgestorbenem Material befreit.

Nach der Bodenbearbeitung (Grubbern + Fräsen) wurden je 3 x 12 Individuen je Sorte am Spalier eintriebig im Abstand von je 33 cm in der Reihe gepflanzt. Der Abstand zwischen den beiden 30 m langen Reihen beträgt ca. einen Meter. Vor und hinter dem Spalier wurden je Sorte 2 x 5 Individuen im Abstand von einem Meter in der Reihe zu Vergleichszwecken als mehrtriebiger Strauch etwa 10 cm tiefer als in der Baumschule gepflanzt um die Bildung neuer Basistriebe anzuregen.

Es wurden etwa 10 l Grüngutkompost pro m² oberflächlich eingearbeitet und eine Tröpfchenbewässerung installiert.

Es wird nun für jede der 144 Spindeln ein in diesem Jahr gebildeter Trieb ausgewählt, welcher über die Vegetationsperiode mit beginnender Verholzung laufend an Tonkinstäbe geheftet wird, um einen geraden Haupttrieb in die Höhe zu ziehen. Konkurrenztriebe werden in diesem Zuge entfernt oder pinziert (eingekürzt), um den Leittrieb im Höhenwachstum zu fördern. Auch neue Basistriebe sowie Triebe unterhalb einer Höhe von 25 cm werden aus diesem Grunde laufend ausgerissen. Fruchtansätze wurden ebenfalls nach dem Abblühen entfernt, da die Ausbildung der Früchte das vegetative Wachstum ansonsten stark mindern würde.

Mit beginnender Vegetationsruhe im September werden die nach der Pflanzung erhobenen Parameter erneut bestimmt und ausgewertet.







Verantwortlich : Christian Ropers